

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Amtliches.

In die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen: der Rechtsanwalt Weber in Gberfeld bei dem Amtsgericht daselbst und der Kammer für Handelsachen in Barmen.

Der Rechtsanwalt Dr. Heusenstamm in Frankfurt a. M. ist auf seinen Antrag in der Liste der Rechtsanwälte des Landgerichts zu Frankfurt a. M. gelöscht.

Zu Gerichts-Ärztinnen sind ernannt: der Referendar Fisch im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm, der Referendar Dheil und der Referendar Dubelmann im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Köln.

Der praktische Arzt Dr. med. Thomas zu Ahweiler ist mit Anweisung des Wohnsitzes in Wdenau zum Kreisphysikus des Kreises Wdenau ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, 7. Aug. Die durch die Entlassung des Staatssekretärs Herzog in Fluch gekommene, namentlich von den liberalen Blättern erregte Agitation gegen den Statthalter von Elsaß-Lothringen wird jetzt auch von der freiconservativen „Post“ aufgenommen. In einem diesbezüglichen Artikel heißt es, die selbständige Stelle eines Chefs der Verwaltung neben dem Statthalter sei nicht entbehrlich, „weil dem Statthalter die technischen Voraussetzungen für die persönl. Leitung der Centralstelle abgehen. Doppelte nothwendig aber ist eine solche Stelle, wenn der Statthalter ein Mann von lebhafter, ja selbst unruhiger und oft von momentanen Impulsen geleiteter Initiative, wie sie Feldmarschall Manteuffel besitzt, ist. Hier bedarf es zur Erhaltung der Regierungsmaschine in einer festen stetigen Grenze unbedingt eines Gegengewichts in der Person eines in den Grundzügen und Traditionen der Verwaltung völlig festen, mit eigener Verantwortlichkeit ausgestatteten Ministers.“ Und an anderer Stelle möchte sie namentlich in „Schule und Heerwesen“, die die beiden „Säulen“ seien, auf denen die enbliche Vereinigung Elsaß-Lothringens mit Deutschland beruhe, die bisherigen Grundzüge befolgt wissen, (die bekanntlich nur eine große Abneigung der Bewohner des Reichslandes nähren konnten). „In dieser Hinsicht“, so schreibt sie, „eine Veränderung der bisherigen Grundzüge eintreten zu lassen, würde ein verhängnisvoller Fehler sein. Insbesondere würde es die mehr als zehnjährige consequente und, so weit es sich übersehen läßt, erfolgreiche Erziehungsarbeit der Schule geradezu vernichten heißen, wenn letztere wieder unter die Leitung der katholischen Geistlichkeit, welche in Elsaß-Lothringen mehr als anderswo der nationalen und deutsch-patriotischen Gesinnung entbehrt, gestellt werden sollte. Auf nichts anderes aber sind die bekannten Resolutionen des Landes-Ausschusses in der Schulfrage gerichtet:

Um welchen Preis?

Ein Bild der Zeit.

Dem amerikanischen Original der Bertha M. Clay nachgezeichnet von Lina Freifrau von Verlepfch.

2) (Fortsetzung.)

„Der Marquis versuchte Alles,“ fuhr der Anwalt fort, „um zu erfahren, was aus seiner Schwester geworden; das Resultat seiner Bemühungen war die Kunde, sie hätte sich in London mit einem Sprachlehrer Namens Knowls verheiratet. Der Mann war in der Metropole gestorben, die Witwe mit einem Töchterchen aber hatte sich auf's Land begeben. Nach dreijährigem unermüdeten Suchen habe ich endlich das Grab der Mutter und die lebende Tochter entdeckt. Der Name Ihrer Mutter war Auguste de Bourdon, und Sie sind die Nichte des Marquis.“

„Wusste meine Mutter, wer sie war?“
„Ich glaube nicht. Während ihrer Kindheit existierte nicht die geringste Hoffnung, Rang und Beihung je wieder zu erlangen, sie wurde einfach Miss Bourdon genannt, und die Welt kannte nicht einmal ihren wahren Namen. Sicherlich ahnte der Sprachlehrer Knowls nichts von dem Range seiner Frau.“

„Sie sprach nie von Frankreich oder den de Bourbons, sie muß nichts gewußt haben.“

„Der jetzige Marquis heirathete eine adelige Dame,“ fuhr Mr. Rodway fort, „die jedoch einige Jahre später starb, nachdem sie ihm zwei Kinder geboren, die ebenfalls des Todes Beute wurden. Nun steht der arme reiche Mann allein, hat weder Erben noch Erbin für seinen Rang und Reichthum. Nachdem er fruchtlos nach seiner Schwester geforscht, legte er vor drei Jahren die Sache in meine Hand und versprach mir fünftausend Pfund, wenn es mir gelänge, ihm Auguste de Bourdon oder deren Tochter zuzuführen. Eine Bedingung nur hat er dabei gestellt.“

Er hielt inne und blickte auf Laura. Ein flüchtiges Aufleuchten der Augen, eine unruhige Bewegung der Hand, ein leises Zucken der Lippen bezeugten die Erregung, Laura stand ruhig, bewegungslos vor ihm.

„Jedes Ding der Welt hat seine Bedingungen,“ bemerkte sie, „was wünscht der Marquis?“

Eine neue Pause. Der Rechtsanwalt blickte nach dem blauen Himmel, den grünen Bäumen, dem spielenden Sonnenschein, nach Allem außer dem jungen schönen Wesen. Und doch zwang Laura's Schweigen ihn schließlich zum Reden.

„Die Bedingung ist einfach genug,“ sprach er rasch, „der Marquis ist ein stolzer Mann und bedauert sehr, daß nach dem

Sturze der Familie unebenbürtige Ehen geschlossen wurden. Deshalb trug er mir auf, seine Nichte ihrem Schicksale zu überlassen, falls sie verheiratet wäre, sei sie aber noch unvermählt, so möchte ich sie sofort zu ihm bringen, und er würde sie zu seiner Erbin einlegen. Das ist der Grund, warum ich Sie nicht fragte, ob Sie verheiratet sind.“

„Ich verheirathe,“ entgegnete sie, und einige Minuten herrschte tiefes Schweigen.

2. Capitel.
In Versuchung.

Mr. Rodway brach das Schweigen.
„Es war keine leichte Aufgabe, Sie zu finden, denn ich hatte keinen Anhaltspunkt. Das Einzige, was ich mit Bestimmtheit wußte, war, daß Ihre Mutter London verlassen und Sie mitgenommen hatte; wohin Sie sich aber gewendet, blieb mir unbekannt.“

„Es muß Ihnen als eipe hoffnungslose Aufgabe erschienen sein.“
„Allerdings, und gerade deshalb versprach der Marquis solch hohe Belohnung, falls sie mir gelänge. Es ist der Mühe werth, für fünftausend Pfund zu arbeiten.“

Laura betrachtete ihn mit ruhigem forschendem Blick. Ein Bögeldchen hatte sich auf das Fehstergesicht gesetzt und erfüllte das Zimmer mit harmonischem Geklang.

„Was wird geschehen, wenn die Aufgabe Ihnen nicht gelingt?“

Der Rechtsanwalt zuckte die Achseln.

„In diesem Fall würde der Marquis alle Kosten bezahlen, die betreffende Summe aber nicht geben.“

„Erklären Sie mir noch einmal die Bedingungen,“ sprach sie und wendete sich ab, daß er ihr Antlitz nicht sehen konnte.

„Die Bedingungen sind sehr einfach; auf Wunsch des Marquis gab ich jede andere Beschäftigung auf, um mich den Nachforschungen völlig zu widmen.“

„Welches war Ihre Beschäftigung?“
„Ich war ein ziemlich präzisierender Advokat. Eine Angelegenheit, die ich für den Marquis befocht, lenkte dessen Aufmerksamkeit auf mich und er machte mich obigen Vorschlag. Wenn ich seine Forderung finde, habe ich es ihm sofort anzugehen, vorausgesetzt, daß dieselbe noch unverheiratet ist. Ist sie jedoch bereits Frau, so muß ich die ganze Angelegenheit fallen lassen, denn der Marquis hat jedwede Mißheirath. In diesem Falle wird er in Frankreich nach entfernteren Verwandten forschen und aus ihnen sich einen Erben oder eine Erbin wählen. Sollte ich Sie aber unvermählt finden und den Hoffnungen des Marquis entsprechend, so wäre ich verbunden, Sie alsbald zu ihm zu bringen. Er weiß, daß Sie Knowls heißen, wird Sie aber adoptiren, und dann sind Sie Lady de Bourdon.“

weiterer Ausbildung des Reichssteuerrechts den Boden nach Möglichkeit zu ebnen. Die Verhandlungen haben, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ vernimmt, zu einem erwünschten Ergebnis geführt. Die in der Konferenz vertretenen Regierungen sollen sich einstimmig in der Entschließung vereinigt haben, die Mehreinnahmen, welche von den in der letzten Bundesraths- und Reichstagsession in Aussicht genommenen Besteuerungsgegenständen, — die Zustimmung des Reichstags vorausgesetzt — zu erzielen sein würden, unverkürzt der Verminderung der Steuerlast in den einzelnen Staaten zu widmen, und nach Maßgabe ihrer verfassungsmäßigen Befugnisse auf deren Verwendung zu diesem Ziele hinzuwirken.

Berlin, 7. Aug. Daß das neue Kirchengesetz wenig praktische Folgen haben wird, daß es weder als Friedens-, noch als Kampfgesetz wird dienen können, also in der Hand der Regierung ziemlich werthlos ist, wird jetzt auf liberaler und conservativer Seite ziemlich allgemein zugestanden. So schreiben unter d. 5. d. S. mehrere Blätter:

„Das neue Kirchengesetz ist mit dem gestrigen Tage in Kraft getreten und kann seine Wirkungen, die in einzelnen Fällen bereits vorweggenommen zu sein scheinen, nunmehr äußern. Wer davon eine einschneidende Wendung in dem Kulturkampf erwartet, wird sich getäuscht sehen, die praktischen Wirkungen des Gesetzes werden sich keineswegs in sehr augenfälliger Weise äußern. Abgesehen von den Bestimmungen, welche für die Rechtsprechung der Gerichte Normen aufstellen, wird man überhaupt zweifelhaft sein müssen, ob die wichtigsten Artikel des Gesetzes tatsächlich zur Ausführung gebracht werden. Theils, wie z. B. die Bestimmung über die Bisthumsverweserschaft, legen sie eine Mitwirkung der kirchlichen Organe voraus, deren Eintreten sehr problematisch ist, theils, wie z. B. die Bestimmung über die Wiederaufnahme gelperter Staatsleistungen, sind sie an einen Beschluß des Staatsministeriums oder der zuständigen Minister gebunden, mit dem man sich unter den heutigen Umständen schwerlich überlegen wird. Abgesehen von der Jurisdiktion der Gerichte, deren praktische Wirkungen gegenüber der bisherigen Rechtsprechung man auch nicht überschätzen darf, kommt wahrscheinlich nur der Artikel über die neuen Niederlassungen von krankenpflegenden Genossenschaften zur tatsächlichen Anwendung, d. h. also diejenigen Bestimmungen, die dauernd erlassen sind. Die auf Zeit erlassenen Bestimmungen werden zunächst gar nicht praktisch werden, und ehe sie dies werden, mag wohl die kurze Dauer ihrer Gültigkeit abgelaufen sein.“

Und doch wurde neulich noch ziemlich laut erklärt, mit diesem Gesetze habe die Regierung vorläufig das Ihrige gethan, ihre Friedensliebe gezeigt und könne abwarten! Wird so von allen Parteien anerkannt schreienden geistigen Bedürfnissen des katholischen Volkes abgeholfen?

Berlin, 7. Aug. Der „R. Ztg.“ telegraphirt man: Mit ziemlicher Bestimmtheit darf angenommen werden, daß die Reichsregierung der gezielten Regelung des Versicherungswesens nach den Ansichten des Reichsfinanzministers jetzt näher treten wird. Die Errichtung eines Versicherungsamtes entsprechend dem Patentamt ist in Aussicht genommen. Dieser Stelle würde eine Prüfung der Statuten neuer Gesellschaften mit dem Rechte der Einsprache

Laura athmete tief auf, ihre Augen funkelten. „Weiter!“ drängte sie.

„Sie werden eine der reichsten Erbinnen Englands sein und die Welt in ihren Füßen liegen sehen. Bei Ihnen wird es stehen, sich dem vornehmsten Manne des Reiches zu vermählen.“

Mr. Rodway sah sie erblicken und unruhig den Ring an ihrem Finger drehen.

„Und wenn ich nicht heirathen wollte?“ fragte sie mit niedergeschlagenen Augen und leiser Stimme.

„So würden Sie dennoch Erbin von Fernholme-Abben bleiben.“

„Wie alt ist mein Onkel?“

„Er ist beinahe siebenzig Jahre alt; zwischen ihm und Ihrer Mutter lag ein Altersunterschied von schier zwanzig Jahren. Er hatte den Kampf mit dem Leben um das Leben bereits begonnen, als sie zur Welt kam, und in der größten Armuth aufgezogen wurde. Sie heirathete einen Sprachlehrer, und als der Marquis wieder in Besitz von Rang und Reichthum gelangte, hatte er jede Spur von ihr verloren.“

„Also kannte er sie kaum?“

„Er erinnerte sich ihrer nur als Kind.“

„Und sind Sie überzeugt, daß Sie sich nicht irren, auch nicht irren, auch nicht für Jemand anders halten?“

Er lächelte.

„Ich würde mein Hab und Gut keinem ledigen Boote hingeben, bin gewohnt sicher zu gehen, und sehe mich im Besitz des Kauf- und Trauscheins Ihres Großvaters und Ihrer Mutter, Ihres Taufscheins und des Todenscheins Ihres Vaters. Mit endloser Mühe habe ich die Spur Ihrer Mutter bis hierher nach Rosethorpe verfolgt. Können Sie mir sagen, wie sie hier lebte?“

Lauras traten in Laura's Augen.

„O, man kann das ja nicht leben heißen,“ rief sie leidenschaftlich, „manchmal hatten wir Brod, manchmal litten wir Hunger und Kälte. Meine Mutter gab Unterricht und arbeitete für die Leute, aber ach! es war ein namenloses Elend, bis der liebe Gott uns einen Freund sandte.“

„Einen Freund?“

„Ihr Antlitz erglühte, ihre Lippen bebten.“

„Ja, einen Freund, den edelsten, besten, treuesten Freund!“

„Versuchen Sie mich nicht, um Gottes willen! Ich muß wahr sein und treu, o versuchen Sie mich nicht!“

Fortsetzung folgt.

obliegen, während eine Zustimmung zu den eingereichten Statuten die Eintragung der Gesellschaft in ein Reichs-Verkehrsregister bedingt. Der Geschäftsbetrieb, einschließlich jenes der Feuerversicherungs-Gesellschaften, würde der Kontrolle des Versicherungsamtes unterstellt. Verschiedene Bundesstaaten haben den Vorfall der Concessionierung gegen Aufstellung von Normativ-Bedingungen über die Zulassung von Gesellschaften beantragt. Entsprechend den Vorschriften des Handelsgelehrten sollte eventuell die Entscheidung darüber, ob die Bedingungen erfüllt seien, den Handelsgerichten übertragen werden und von deren Entscheidung der Beginn des Geschäftsbetriebes der Gesellschaften abhängig sein. In diesem Rahmen ist das Versicherungsgebot zu erwarten.

Da es vorgekommen ist, daß einzelne Ortsarmenverbände hilfsbedürftige Kranke, welche deren Fürsorge in Anspruch nehmen wollten, unter Verabreichung einer geringen Unterstützung veranlaßt haben, sich an einen benachbarten Armenverband zu wenden und von diesem die Aufnahme in ein Krankenhaus zu fordern, so ist auf die reichsgerichtliche Bestimmung hingewiesen worden, wonach zur Fürsorge für einen hilfsbedürftigen Deutschen vorläufig derjenige Ortsarmenverband verpflichtet ist, in dessen Bezirk sich derselbe bei dem Eintritte der Hilfsbedürftigkeit befindet; die vorläufige Unterstützung, vorbehaltlich des Anspruchs auf Erstattung der Kosten, beziehungsweise auf Uebernahme des Hilfsbedürftigen gegen den hierzu verpflichteten Armenverband erfolgt, weil dasselbe Verfahren auch hilfsbedürftigen Ausländern gegenüber zu beobachten ist. Hiernach ist jede eigenmächtige Weiterbeförderung Hilfsbedürftiger, um sich derselben zu entledigen, ungerechtfertigt, und es unterliegen Ortsvorstände, die dagegen verstoßen, der Bestrafung im Wege der Disziplin.

VO Köln, 5. Aug. Die anfangs Mai gegründete Kölner Hypothekbank erfreut sich bereits einer recht günstigen Entwicklung. Bei der Gründung war die Absicht maßgebend, zunächst dem Kölner und in zweiter Linie dem rheinischen Mittelstand überhaupt die Möglichkeit zu gewähren, gegen ein ausreichendes Real-Unterpfand jederzeit einen dauernden Credit zu einem Zinsfuß zu erhalten, welcher von den für kurzfristigen Credit eingerichteten Volksbanken nicht eingehalten werden kann. Die Volksbanken gewähren Credit bis fast an die Grenze des Substitutionswertes des zu stellenden Unterpfandes, erfordern eine sehr mühsame Verwaltung und müssen demnach auch einschließlich der Provision eine Verzinsung der Betriebsmittel von 6-7½ pCt. beanspruchen. Dabei ist sehr große Vorsicht, sehr genaue Geschäftsführung und sehr exacte Geschäftsführung notwendig, um Verluste fern zu halten. Besonders in den großen Städten finden die Volksbanken in dem Handel und Gewerbe betreibenden Mittelstande eine ausgedehnte Clientel, und nutzen auf ihrem Gebiete besser und praktischer als alle Bucher-Gelege. Dagegen haben die für den mittleren Bürgerstand bestimmten Hypothekbanken einen viel beschränkteren, zugleich aber viel sichereren und eben so nützlichen Wirkungskreis. Sie sollen den Grundbesitz bis höchstens zur Hälfte des Wertes belasten, dagegen höchstens fünf Procent Zinsen berechnen. Es wird vielfach eingewandt, daß namentlich in der neuern Zeit bei ausreichender Sicherheit überall Geld zu fünf Procent und zu noch niedrigerem Zinsfuß beschafft werden könne, sowie daß namentlich der landwirtschaftliche Betrieb bei einem Zinsfuß von fünf Procent auf die Dauer nicht bestehen könne. Dilem Einwände gegenüber muß betont werden, daß Hypothekbanken nicht gegründet werden für Leute, welche anderweitig leicht zurecht kommen können, sowie daß die Gründung von Hypothekbanken die Einrichtung von Credit-Instituten nicht ausschließt, welche der Landwirtschaft billiger Capitalien beschaffen sollen. Nur wäre zu wünschen, daß man auch den Versuch mache, die bessere Erkenntnis in die That zu überführen, bis dahin aber mit der Kritik zurückhalte. Wie steht die Verhältnisse in der Rheinprovinz, gibt es in Land und Stadt massenhaft Besitzer von Immobilien, welche sich nicht zu helfen wissen, wenn ihnen ein Capital geliehen wird. Die Volksbanken sollen ihren Credit nicht zu hohen Zinsen beanspruchen; diejenigen aber, welche sich eben unbedingten Credit suchenden namentlich in den für den städtischen und ländlichen Mittelstand bestimmter Weise den schärfsten Bürgerstand und schaden vielfach noch mehr als die Wechselwucherer, welche meistens nur den Leichfinan und die Verkommenheit ausbeuten. Man sollte es kaum glauben, daß unter scheinbar anständigen, alle Wochen in den gelesesten Zeitungen inserierenden Firmen sich Geschäfte verbergen, welche den Credit suchenden Grundbesitz zuerst lange Zeit mit Verhandlungen hinhalten und dann im letzten Augenblicke, wenn das Geld unbedingt beschafft werden muß, mit der Provision von zehn Procent und einem System von Rückzahlungsterminen und Conventionalstrafen überziehen, welches nach wenigen Jahren zum Zwangsverkauf führt. Dilem Treiben, welches nach wenigen Jahren zum Zwangsverkauf führt, ist die Kölner Hypothekbank gegründet worden, welche während ihres dreimonatlichen Bestehens bereits über 300,000 M. disponirt hat und ihre Betriebsmittel sowohl dem eingezahlten Actien-Capital als denjenigen Depositionen entnimmt, welche ihr unter Vereinbarung einer Kündigungsfrist von zwölf Monaten und eines Zinsfußes von 4½ Procent zufließen. Während man bei Volksbanken darauf dringt, daß das Verhältnis der eigenen Mittel zu den fremden nicht ungünstiger werde wie 1:4, kann man bei Hypothekbanken, welche nur sichern Immobilien-Credit bis zu 50 Procent des Wertes gewähren wollen und demnach bei nur einigermaßen sachkundiger Geschäftsleitung — namentlich wenn bei der Beleihung industrieller Anlagen eine vorsichtige Reserve beobachtet wird — kaum einen Verlust erleiden können, die niedriger zu verzinsenden fremden Mittel schon in weit höherem Grade in Anspruch nehmen und dadurch nicht nur die Verwaltungskosten verdienen, sondern auch dem Actien-Capital eine den landesüblichen Zinsfuß übersteigende Dividende gewähren. Es wäre zu wünschen, daß man auch in anderen rheinischen Städten im Anschluß an die Volksbanken Hypothekbanken gründe, da die Verwaltung derselben durch die Beschränkung auf kleinere locale Bezirke billiger und sicherer wird. Zugleich würde sich die von der Kölner Hypothekbank getroffene Einrichtung empfehlen, daß die Schuldner, ohne Uebernahme einer Verpflichtung dazu, auch in kleinen Theilzahlungen ihre Schuld abtragen können.

VO Bonn, 4. Aug. In der im vorigen Monat zu Köln

abgehaltenen General-Versammlung des Volkswirtschaftlichen Vereins für Rheinland wurde u. A. auch der Gedanke angeregt, der Verein möge, nachdem die von ihm in's Leben gerufene Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft sich so günstig entwickelt, auch die Gründung einer Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft in die Hand nehmen. Auch wurde bereits vereinbart, einen kleinen Ausschuß mit den weiteren Schritten zu betrauen. Es liegt auf der Hand, daß die Gründung einer Lebensversicherungs-Gesellschaft, nachdem ein Mal die Feuerversicherungs-Gesellschaft fertig ist, viel weniger Schwierigkeiten bereitet, da man das gewonnene Agenturen-Netz mit wenigen Ausnahmen beiden Zwecken dienstbar machen kann. Mit dem eigentlichen Lebensversicherungs-Geschäft würden sich Kinder und Altersversorgungskassen verbinden lassen, während man in der Rheinprovinz die Pflege des privaten Sparwesens besser den Volksbanken überläßt. Zur Zeit wird in Preußen bei der Concessionierung einer Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft der Nachweis der Zeichnung von drei Millionen Mark Actien-Capital verlangt, wovon 20 pCt. eingezahlt werden müssen. Von den vorhandenen 14 preussischen Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaften haben sich 6 mit diesem Minimal-Actien-Capital begnügt, wogegen die königliche Lebensversicherungs-Gesellschaft „Concordia“ ein gezeichnetes Actien-Capital von 30 Millionen Mark hat. Im Allgemeinen haben die bisherigen Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaften für Provision und Verwaltungskosten relativ etwa ein halbes Mal so viel beansprucht, als die zu gleichem Zwecke gegründeten Gegenseitigkeits-Gesellschaften. Außer der Sorge für billige Verwaltung und einer nicht nur die Interessen der Actionaire, sondern vorzugsweise diejenigen der Versicherten berücksichtigenden Geschäftsführung muß die Gründung einer Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft vor allem bei Rücksicht auf die Möglichkeit der bequemen, sichern und nützlichen Anlage der zu verwaltenden Capitalien maßgebend sein, da es naturgemäß bei keiner Versicherungsbranche um die Verwaltung so großer Capitalien sich handelt, als gerade bei der Lebensversicherung. Gegenwärtig betragen bei den deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften allein die Prämien-Reserven und Ueberträge bei Jahresabschluss circa 250 Millionen Mark. Nachdem der Volkswirtschaftliche Verein für Rheinland die Gründung von Volks-Credit-Instituten sowie die Gründung einer Feuerversicherungs-Gesellschaft mit Erfolg in die Hand genommen hat, versteht es sich von selbst, daß er das Gebiet des Lebens- und auch das des Hagel-Versicherungswezens nicht unberücksichtigt lassen kann.

VO Trier, 5. Aug. Die von der „Saarzeitung“ gebrachte Mittheilung auf den Antrag eines Einwohners von Marpingen um Verlängerung seiner Versicherung bei der Gesellschaft „Colonia“ sei von dem Haupt-Agenten derselben in Trier geantwortet worden, daß die Gesellschaft in Marpingen — wo es, wie gleichzeitig bemerkt wurde, in den letzten zehn Jahren gar nicht gebrannt hat — keine Versicherung mehr wolle, hat von der Direction der Gesellschaft nicht widerlegt werden können. Um die Behauptung, es habe sich nur um Abweisung einer Versicherung gehandelt, zu beweisen, war der angeführte Passus aus dem Schreiben des Trierer Haupt-Agenten jedenfalls nicht geeignet. Damit soll allerdings nicht gesagt sein, daß die Gesellschaft „Colonia“ überhaupt von katholischen und Ultramontanen keine Versicherung mehr wolle. Bekanntlich gibt es für Feuer-Versicherungs-Gesellschaften keine besseren Risiken als Kirchen und von katholischen Geistlichen bewohnte Häuser. Fast gleichzeitig mit dem Bekanntwerden des Marpinger Falles wurden von den Agenten der Gesellschaft „Colonia“ an den „hochwürdigsten Clerus der Erzdiocese Köln“ Circulare verandt, in welchen aufmerksam darauf gemacht wird, daß der im Jahre 1856 mit dem erzbischöflichen Stuhle abgeschlossene Vertrag, wonach ein bestimmter Procentatz der von gehörigen Mobilien und Immobilien an die Gesellschaft „Colonia“ gezahlten Feuer-Versicherungs-Prämien für eine pia causa zu verwenden sei, noch zu Recht bestehe, und daß die betreffende Summe um so größer werde, je mehr man bei der Gesellschaft versichere. Unterzeichnet sind diese Circulare von demselben Director der „Colonia“, welcher in der „Kölnischen Zeitung“ gewisse für den „hochwürdigsten Clerus“ und diejenigen Leute, welche zu ihm halten, so äußerst schmeichelehafte Wahl-Aufträge mit unterschrieben hat. Jedoch wollen wir die Sache lediglich geschäftlich behandeln und fragen hier nur öffentlich an: für welche pia causa, an wen und in welchem Betrage die Gesellschaft „Colonia“ seit Erlaß des Brodforbgegesetzes Capitalien ausgezahlt hat? Uns ist nicht bekannt geworden, daß römisch-katholische Geistliche, emeritirte oder noch im Amte stehende, gepörrte Geistliche, von diesen Verwendungen seit dem Inkrafttreten des Brodforbgegesetzes und der Einziehung einer commissariischen Vermögens-Verwaltung für die Erzdiocese Köln irgend etwas gemerkt haben. Wir würden also für eine möglichst ausführliche Aufklärung sehr dankbar sein, da doch namentlich gegenwärtig mit einer Ansammlung von Capitalien dem „hochwürdigsten Clerus“ nicht gedient sein kann. Wenn die Gesellschaft „Colonia“ in Marpingen „keine Versicherungen mehr will“, so ist das zur Zeit kein großes Unglück; es genügt, auf die Existenz der Gesellschaft „Rheinland“ hinzuweisen, welche ohne Frage bereit sein wird, nicht nur in Marpingen, sondern auch die Objecte des „hochwürdigsten Clerus der Erzdiocese Köln“ zu versichern, und dabei die für eine pia causa zu verwendenden Beträge sofort dem hilfsbedürftigen römisch-katholischen Clerus zur Verfügung zu stellen.

Deisterreich.

Wien, 6. August. Die Grundzüge der an die Pforte zu richtenden Gegenantwort sind vereinbart. Es verlaute, der Jettizig, gemäß, darüber folgendes: Der Conferenzbeschluss wird als definitives Verdict Europas bezeichnet und die von der Pforte vorgeschlagene Volks-Conferenz in Konstantinopel abgelehnt; es wird der Beweis geführt, daß der Conferenzbeschluss im Einklang mit dem Berliner Vertrag steht; auch die politischen und strategischen Bedenken der Pforte werden eingehend widerlegt. Die Abfassung und Redaction der Note dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen.

Frankreich.

Paris, 5. Aug. Nach monatelangem Zaudern publicirte endlich die Republique Française das Circular des französischen Justizministers Cazot, in Folge dessen 200 Staatsanwälte und Richter ihre Entlassung nahmen. Cazot verlangte nämlich in diesem Circular, daß die Staatsanwälte im

Ornate der Erbrechung der Thüren und der Austreibung der Jesuiten anzuordnen hätten, um dadurch diesem Willküracte den Schein der Legalität zu verleihen. Ein Theil der Staats-Procureatoren war schon früher von dem Vorhaben Cazot's unterrichtet worden, ohne jedoch zu remonstriren, was darin seinen Grund hatte, daß die betreffenden Beamten noch immer glaubten, die Decrete würden überhaupt nicht vollzogen werden. Als dies dennoch geschah, gaben sie ihre Entlassung, und zwar mit dem Bemerkten, wie sich der Staatsanwalt Lacointe ausdrückte, daß er ein ehrenvolles Amt verwaltete, aber eben deshalb die ihm vom Minister zugewiesenen entehrenden Weisungen nicht befolgen könne und darum abdante. Die Republique Française hat sich nun zu dem sublimen Gebanten verfliegen, alle diese Staatsanwälte handelten auf Befehl der Jesuiten, denen sie assistirt seien. Von den Staatsanwälten wagten es einige ihrer persönlichen Stellung wegen nicht, ihre Demission einzulegen, und wohnten dem Gewaltacte als stumme Zuschauer bei; einer, der zauderte, wurde sogar per Wagen vom Präfecten requirirt; diese erhielten nun alle das Kreuz der Ehrenlegion, die meisten davon schidten es aber wieder zurück.

Die radikalen Blätter unterstützen die Idee des Gemeinderaths Lafont, vor der Herz-Jesu-Kirche auf dem Montmartre eine Kolossalstatue der Republik zu errichten. Der Mot d'Ordre geht noch weiter, indem er beantragt, dahin zu wirken, daß das Gesetz vom 25. Juli 1873, betr. den Bau der Stühnkirche, abgesehrt und dem Gebäude eine andere Verwendung gegeben werde. (1) E. Lepelletier schlägt vor, die Basilika in eine französische Westminsterabtei, in eine Kathedrale zu verwandeln, in welcher mit den Ueberresten der großen Männer der Nation die ruhmvollsten Zeichen ihres Wirkens aufbewahrt würden.

In Folge eines ministeriellen Rescriptes, daß nach der bestehenden Gesetzgebung nur die Befastigung im Schooße der Erde erlaubt sei, und daß die Leichenverbrennung, auch wenn es sich um einfache Leichen handle, nur kraft eines neuen Gesetzes eingeführt werden könnte, hat der Ausschuss des Gemeinderaths beschloffen, die Einbringung eines solchen Gesetzes zu veranlassen.

Paris, 6. Aug. Der Gesandte in Berlin, Graf St. Valler, bleibt mehrere Tage hier, um mit Freycinet zu conferiren. Zunächst wird er dann der Versammlung des Generalraths im Departement de l'Aisne beizuwohnen und später auf seinen Posten nach Berlin zurückkehren.

Spanien.

Madrid, 4. Aug. Dem Wiener Vaterl. wird geschrieben: Die Einwanderung der französischen Jesuiten nach verschiebenen Gegenden unserer Halbinsel hält an; gewiss ein höchst freudliches Zeichen für die Gassefreundschaft unserer Mitbürger. Aber der gegenwärtige politische Zustand hängt an einem dünnen Faden, die Revolution wird über Nacht da sein und die unglücklichen Vertriebenen werden dann, vorausgesetzt, daß sie überhaupt das nackte Leben retten, anderswo ein Unterkommen suchen müssen. Das ist sehr traurig; noch trauriger aber wäre es, wenn diese vielgeprüften Männer als Helotomir in einer liberalen Revolution umkommen müßten, wie dies in den Jahren 1834 und 1835 geschah. Wie heute waren damals die Moderados, oder die conservative Partei von ebendem, am Ruder und erwiesen sich machlos, der Revolution Einhalt zu thun; hatten sie dieselbe doch durch die Einziehung der Kirchen- und Klostergüter vorbereitet. In dieser Richtung ist freilich heutzutage kaum mehr etwas zu holen. Allein der liberale, antikatolische Geist im Allgemeinen ist gegenwärtig weit stärker als ebendem. Heutzutage machen junge Leute und Studenten die öffentliche Meinung, welche so schnell wie möglich mit ihren der liberal-conservativen Monarchie zugethanen Vätern und Lehrmeistern aufräumen möchten, um eine social-communistische und Alles ausgleichende Republik, wie sie in ihren Köpfen spukt, an deren Stelle zu setzen.

Madrid, 5. Aug. In Mailand spielte bekanntlich jüngst der Proceß Don Carlos gegen General Voet wegen des Diebstahls des goldenen Kniebes, und die liberalen und katbolischen feindlichen Blätter fast aller Länder haben bei dieser Gelegenheit so recht ihrem Hass gegen Don Carlos und seine Sache Ausdruck gegeben und ihn in den Roth gezogen. Man mag über die Sache denken, wie man will; jedenfalls ist interessant und für die Beurtheilung der Sache von Bedeutung folgende Thatsache, die der spanische Correspondent des Wiener Vaterl. mittheilt:

„Sie können mir auf's Wort glauben, daß der Ausgang des Proceßes (Voet wurde freigesprochen) zum größten Theile ein Werk des Freimaurerbundes ist. Trotzdem wäre es vielleicht anders gekommen ohne die bedeutenden Geldsummen, welche von hier aus seit zwei Monaten nach Rom und Italien befördert wurden. Es steht fest, daß man von hier Voet schon vor Beginn der Gerichtsverhandlung monatlich 4000 Realen zukommen ließ. Zuletzt ward noch ein Uebiges gethan, wiewohl Voet und die Gesellschaft, welche in Mailand für ihn eintrat, selbst nicht viel erhalten haben mögen. Es steht also zu erwarten, daß nächstens in der Kammer von berufener Seite verhandelt werden wird, wie viel der Proceß Voet Spanien gekostet hat, ebenso wie man erst kürzlich die Stürme besah, zu bekennen, mit welchen Mitteln und wie großem Gelde-aufwande der Carlislekrieg und der Aufstand in Cuba ihrem Ende zugeführt wurden.“

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 6. Aug. Nach Mittheilung der Handelskammer hat Se. Excellenz der Oberpräsident der Rheinprovinz Herr. Dr. von Bardeleben laut Rescript v. 24. Juli curr. darauf hingewiesen, daß nunmehr energisch und mit erheblichem Kostenaufwande die Regulirung des Rheinstromes in Angriff genommen und die Strecke Bingen-Cöln in längstens 18 Jahren, für die Strecke Cöln-bolländische Grenze aber schon in 10 bis höchstens 12 Jahren zu Ende gebracht werden soll. Zugleich hat Se. Excellenz eine Strombefahrung zu dem genannten Zwecke angeordnet und um Nambastmachung von Mitgliedern der Handelskammer ersucht, die besonders geeignet erscheinen, ihm bei dieser Gelegenheit durch ihre Kenntniß der Schiffahrt und Verhältnisseintereffen, sowie der Stromverhältnisse überhaupt geeignete Mittheilungen und Vorschläge zu machen. Es ist damit für die Stadt eine Gelegenheit geboten, der ewigen Ertcalamität mit der Zeit für immer ein

Ende zu langen, und in der Grit ist Landmarkt Handelsta Ausdrud,

„Mit Erbreiteru begonnen, schiffahrt betten er der Grit nung d dieselb vierziger harer Na Delangung große S unterhalb stets mehr des Waf Wasserpie natürlic, einmal da durch die Schließun Verbindu der Stadt insbesond hinwies; tigkeit d Den vorli zu behaup begründet daß der i Arbeiten i billigen e freitug bescheim Offenbaltu Gritanal die ausge verbeßerte zu wenig Jahren s nähernd e nambe ge

Die ei für die mündung zwischen Ende der dte Strö des unter der mittlen der Krippen Ertfkanale vermieden weis weil Abbeinverb sind alle werden. ein ander stellung u

Neu- gelehrtend Beileidigun leidet er nach einem 16. Juni beiden S zu bestrafe seiner obj rechtigter Neuerung das Vorh steht ihm G. v. Jun Falle tein sechsbu ± M der unter milde Wei Stadt un nehmen von Almo gelang es verhalten. in Arrest — Lo Eisenbahn Verkehr zu Düsseldorf

— D tagen in es wird oder Fast ± M des Neuch und verli und Gefa von 264 die Ansa laufenden und Jäger — D bei dem licht regn es um die fuch und

er Austreibung der
sem Willkür den
il der Staats-Procu-
Cajot's unterrichtet
darin seinen Grund
immer glaubten, die
werden. Als dies
und zwar mit dem
ta ausdrückte, daß
deshalb die ihm vom
nicht befolgen könne
dies hat sich nun
diese Staatsanwälte
assiliert seien. Von
erfönlchen Stellung
wohnten dem Ge-
er zauderte, wurde
diese erhielten nun
davon schiden es
Bee des Gemeinbe-
m Montmartre eine
schen. Der Mot
dahin zu wirken,
Bau der Sühn-
andere Verwendung
die Basilika in
balle zu verwan-
schen Männer der
itens aufbewahrt
s, daß nach der
im Schooche eine
rennung, auch
kraft eines neuen
Ausfchuf des Ge-
eines solchen Ge-
Graf St. Wallier,
conferiren. Zu-
eralrathes im De-
auf seinen Posten
wird geschrieben:
nen nach ver-
gewiß ein bocher-
nerer Mitbürger.
an einem dünnen
und die unglück-
daß sie überhaupt
nen suchen müssen.
es, wenn diese
calen Revolution
1834 und 1835
erados, oder die
und erwiesen sich
sie dieselbe doch
güter vorbereitet.
mehr etwas zu
im Allgemeinen
ututage machen
nung, welche so
iven Monarchie
müchten, um eine
ublit, wie sie in
nütlich jüngst der
wegen des Dieb
und katoliken-
er Gelegenheit
ine Sache Aus-
Man mag über
interessant und
folgende Zitat
niemer Vaterd.
Ausgang des
größten Theile
oderm wäre es
den Geld-
aten nach Rom
man von hier
ag monatlich
ein Uebiges
e in Mailand
gen. Es steht
von beruener
rocks Post
glick die Stirne
großem Gelo-
ba ihrem Ende
elssammer hat
herr. Dr. von
uf hingewiesen,
aufwachte die
und für die
Strede Geln-
12 Jahren zu
Grellenz eine
ndnet und um
er erlucht, die
egenheit durch
eressen, sowie
gen und Vor-
Gelegenheit
er immer ein

Sade zu machen und in den Wiedergenuß der Vorteile zu ge-
langen, die derselben vermöge ihrer natürlichen Lage zukommen
und in deren Besitz sie früher zum Theil gewesen. Hier an der
Grt ist der Stadt ein Aequivalent geboten für den verlorenen
Landmarkt am Zollthor. Noch im letzten Jahresbericht ließ die
Handelskammer dieser so überaus wichtigen Angelegenheit beredten
Ausdruck, indem sie wörtlich schrieb:
Mit den von der Stadt Neuf beabsichtigten Arbeiten zur
Erweiterung und Vertiefung des Cristanal ist bis jetzt noch nicht
begonnen, obwohl die Ausführung behufs Erhaltung der Crist-
schiffahrt in der That dringend ist. Im Anschluß an diese Ar-
beiten erscheint die Verrückung eines Uebelstandes am Ausfluß
der Crist in den Rhein unumgänglich geboten, welcher die Be-
nutzung des Cristanal für die Schiffahrt sehr beeinträchtigt, ja
dieselbe mit der Zeit fast unmöglich zu machen droht. In den
vorigen Jahren hat nämlich die Staatsregierung die in unmittel-
barer Nähe der Cristmündung im Rheine gelegene sogenannte
Delgangsinsel durch Kruppenanlagen schließen lassen, wodurch eine
große Strecke des Rheins für die Kanalnutzung gegenüber, sowie
unterhalb dieser Mündung in todes Wasser verwandelt worden,
stets mehr und mehr verlandet und bei der eingetretenen Senkung
des Wasserpiegels dieser Strecke zugleich eine Senkung des
Wasserpiegels im Cristanal hervorgerufen ist. Es ist daher
natürlich, daß bei niedrigerem Wasserstande beladene Schiffe nicht
einmal den Cristanal erreichen können und daß die Cristschiffahrt
durch diesen Uebelstand aufs höchste gefährdet ist. Gegen die
Schließung der Delgangsinsel durch Anlagen von Kruppenwerken zur
Verbindung derselben mit dem linksseitigen Rheinufer ist seitens
der Stadt Neuf seiner Zeit Einsprache erhoben worden, indem sie
insbesondere auf die beschränkte Veranbarung der Cristmündung
hinwies; inzwischen wurde von der Strombauverwaltung die Rich-
tigkeit der von der Stadt aufgestellten Behauptungen bestritten.
Den vorliegenden Thatfachen gegenüber wird heute Niemand mehr
zu behaupten wagen, daß jene Besorgnisse der Stadt nicht vollends
begründet gewesen. Wir wollen uns dem Vertrauen überlassen,
daß der Fiskus, durch dessen Vorgehen bei den Rhein-Corrections-
Arbeiten der bejagte große Uebelstand veranlaßt worden, es dem
billigen Rechte entsprechend finden wird, für durchgreifende Ver-
sicherung desselben zu sorgen. Um so mehr glauben wir auf eine
beschleunigte Ausführung der nöthigen Arbeiten zur gesicherten
Offenhaltung der Cristmündung rechnen zu können, als dadurch der
Cristanal sich wiederum zugleich zu einem natürlichen großen, durch
die ausgebeugten Dammbauten der Vergisch-Märtschen noch weiter
verbesserten Winterfischereischaß, deren am Unterhain ohnehin
zu wenig vorhanden, gestalten wird, was dieser Kanal in früheren
Jahren stets gewesen, wo schon mehrmals während Eisgefahr an-
nähend 80 Segelschiffe und 15 Dampfboote und Schlepper Auf-
nahme gefunden.
Die einzige Möglichkeit zur Erreichung einer stets offenen,
für die Schiffahrt bei jedem Wasserstande practicablen Fluß-
mündung wäre, wie gesagt, die Eröffnung des todes Rheinarms
zwischen Delgangsinsel und dem linken Rheinufer, wie sie bis
Ende der dreißiger Jahre bestanden. Durch so entliegendes Leben-
des Strömung würde auch die Verschlämmung und Verlandung
des unteren Cristbette gehoben und durch gleichzeitige Entfernung
der mitten im Rheine bis der schönen Aussicht gegenüber laufen-
den Krippe und dadurch bedingten Hebung des Wasserpiegels im
Cristanale eine neue Schifffahrtswegsamkeit für die Dauer
vermieden. Andere Städte, beispielsweise Eßeld, würden Gott
vermehle Opfer bringen, wenn sie damit zu einer gesezten
Rheinverbindung mit Hainanlage gelangen könnten. Bei uns
sind alle Bedingungen gegeben, sie brauchen nur ausgenutzt zu
werden. Die Zweigbahn und andere Projecte würden damit in
ein anderes Stadium treten und ihrer längst erwarteten Ver-
sicherung um desto eher entgegen sehen.
(Eingefandt.)
Neuf, 7. Aug. Die Bestimmung des §. 199 des Straf-
gesetzbuches, wonach bei wechselseitigen Beleidigungen, wenn eine
Beleidigung auf der Stelle erwidert wird, der Richter beide Be-
leidiger oder einen derselben für straffrei erklären kann, findet,
nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, III. Strafenatz, vom
16. Juni 1880, nur dann Anwendung, wenn auf jeder der
beiden Seiten Handlungen vorliegen, welche als Beleidigungen
zu bestrafen sind. Hat sich dagegen einer der beiden Gegner bei
seiner objectiv beleidigenden Äußerung in der Wahrnehmung be-
rechtigter Interessen befunden, ohne daß aus der Form seiner
Äußerung oder aus den Umständen, unter welchen sie geschah,
das Vorhandensein einer subjectiven Beleidigung hervorgeht, und
steht ihm somit die strafbefreiende Bestimmung des §. 193 Str.
G. B. zur Seite, so findet §. 199 keine Anwendung, da in diesem
Falle keine wechselseitigen Beleidigungen im Sinne des Strafge-
setzbuches vorliegen.
Neuf, 7. Aug. Gegen einen fremden Almosenjammer,
der unter dem Vorgeben der Befugnisse für eine katholische Kirche
mitte Beiträge einzubohlen in Begleitung eines Dienstmannes die
Stadt und Umgegend abstrifte, war durch sein auffallendes Be-
nehmen Verdacht entstanden, seine Berechtigung zur Entgegennahme
von Almosen zu besitzen. Deswegen von der Polizei verfolgt,
gelang es der Gensdarmarie ihn auf Kammergasse bei Neuf zu
verhaften. Da sich der Verdacht bestätigte, wurde der Betreffende
in Arrest abgeführt.
Laut Bekanntmachung der Direction der Vergisch-Märtschen
Eisenbahn treten am 15. August cr. in den Billetpreisen für den
Verkehr zwischen den linksrheinischen Stationen dieser Bahn und
Düsseldorf Ermäßigungen ein.
Die Ausübung der Jagd an Sonn- und Feier-
tagen ist nunmehr im ganzen preussischen Staate verboten und
es wird jeder vorkommende Fall mit 20—100 M. Geldbuße
oder Haft bis zu vier Wochen bestraft.
Neuf, 8. Aug. Die gestrige vierte Generalversammlung
des Neufher Bürger-Schützen-Vereins war wiederum gut besucht
und verlief in der besten Weise unter Abwechselung von Rede
und Gesang. Die Liste der activen Schützen hat bereits die Zahl
von 264 Mitgliedern erreicht und im selben Verhältnisse wächst
die Anzahl der passiven. In den Corpsversammlungen der
laufenden Woche werden die Majore und Adjutanten der Grenadiere
und Jäger gewählt.
Das gewöhnliche Wetterglück war dem Reiterverein
bei dem diesjährigen Rennen nicht treu geblieben. Es war mög-
lich regnerisch, stürmisch, unfreundlich, ja selbst kalt, wie man
es um diese Jahreszeit nicht gewohnt ist. Daß darunter der Ver-
such und die Festhaltung seinen mühen, ist selbstredend. Sogar

die Thiere säubten sich ungemüthlich. — Beim Steeple-Chase
waren angemeldet 4 Pferde. Den Preis gewann Rittmeister
von Kose's braune Stute „la Marjolaine“, geritten von Graf
Nesselrode. Es folgte Rittmeister Mohner's braune Stute
„Einfall“. Demnachst Lt. von Brittnig dunkelbraune Stute
„Jugada“. Lt. Jacobi stürzte, Pferd lief herrenlos weiter. —
Zum Flach-Rennen waren angemeldet 5 Pferde. Den Sieg
errang von Kessel's dunkelbraune Stute „Laoly“, geritten vom
Jockey. Ihr folgte Graf von Bismarck's brauner Hengst
„The Root“, geritten vom Jockey. Demselben schloß sich an Lt.
von Büvill's braune Stute „Bride“, geritten vom Jockey.
— Zehn Berg und General-Major v. Rauch umritten falsch die
Flagge und concurrirten deshalb nicht. — Für das Trabreiten
wurden 4 Pferde gemeldet. Den ersten Preis erhielt Rob. Bongz
aus Neuwert, den zweiten Preis erhielt Leo aus Düsseldorf. —
Beim Neufher Steeple-Chase liefen 5 Pferde. Den ersten
Preis erhielt Spring Hahnd's brauner Wallach „Victor III“
geritten von Lieutenant Jacobi, den zweiten Preis Frhr. v. Nagell's
brauner Wallach „St. Domingo“. Demselben folgte Zehn Berg's
brauner Wallach „The Iron Mast“. Dann kam Surmond's
braune Stute „Velocite“. Graf v. Romberg's „Goldstern“, ge-
ritten von Lieutenant Westerst, stürzte, wobei der Reiter sich ver-
letzte. Das Wetter des morgigen zweiten Renntages wird hoffent-
lich auf machen, was das heutige verdrängt.
Dorf, 5. Aug. Schon wieder ist eine Gemeinde der Diö-
cese Münster verwaist. Heute Nachmittag starb unser bereits be-
tragter Pfarrer Herr Heinrich Paulsen nach längerem Kranken-
lager. Dieser Verlust ist für unsere Gemeinde in der Culturkampfszeit
um so schmerzlicher, als vor kaum einem Jahre einer unserer
Herrn Kaplanen plötzlich aus dem Leben abgerufen wurde. Die
Trauer in dieser Gemeinde ist natürlich groß.
Wesel, 7. Aug. Die durch den Tod des bisherigen Ab-
geordneten unseres Wahlkreises, Herrn Dr. Fadelow, notwendig
gewordene Ersatzwahl ist von der königl. Regierung zu Düsseldorf
auf Freitag den 13. Aug. angelegt worden.
Heinberg, 3. Aug. Die Verdringung unseres allverehrten
Herrn Dechanten Palm fand heute Morgen 9 Uhr in feierlicher
Weise statt. Bei dem Hochamte stand der Sarg auf dem Chore,
umgeben von den Priestern des Detanats; die Kirche war von
Andächtigen überfüllt. Nach beendigtem Hochamte und Predigt
bewegte sich der überaus große Trauerzug, an welchem sich auch
die einzelnen Vereine beteiligten, durch die mit schwarzen Fahnen
geschmückten Straßen zum Friedhof, wo der Sarg in einer ge-
mauerten Gruft vor der Kapelle beigesetzt wurde. Dem treuen
Diener im Weinberge des Herrn möge der Lohn zu Theil werden
den Gott denen versprochen hat, die ihn lieben. R. i. p.
Oberhausen, 5. Aug. Der Hb. und Ruhr-Bis. schreibt
man: Gestern hatten wir Gelegenheit, eine seltene Naturerscheinung
zu beobachten. Das bereits abgemahlte Stroh Hafer des an der
Wilhelmstraße wohnenden R. wurde gegen 4 Uhr Nachmittags
von einer Windhose bestrichen. Dieselbe nahm wohl ca. 20 Büschel
Hafer 50 bis 60 Fuß in die Höhe und ließ dieselben dann auf
dem Wege von Süden nach Norden auf die anliegenden Gärten
niederfallen, so daß dieselben wohl auf 30—40 Schritte voll-
ständig mit Haferstroh bedeckt waren. Bäume und Ziersträucher
waren mit demselben bedeckt.
Köln, 5. Aug. Die königliche Regierung hat unter dem
27. v. M. eine Polizeiverordnung, betreffend die Benutzung der
Hunde als Jagdhunde, erlassen. Danach ist jeder, welcher
seinen Hund als Jagdhund benutzen will, gehalten, davon unter
Vorgeigung des Hundes der Polizeibehörde seines Wohnorts
Anzeige zu machen. Wird der Hund zum Ziehen tauglich be-
urtheilt, so erhält der Besitzer desselben einen Erlaubnischein,
in welchem vermerkt steht, welche Last dem Hunde aufgelegt wer-
den darf.
Bermischtes.
Berlin, 6. Aug. Eine entsetzliche Katastrophe, die zwei
Menschen in schrecklicher Weise verunstaltete oder ver-
brannt hat, fand, laut der Post. Ztg., gestern Abend in der
acht Stunde in dem Hageplatz 1 belegenen Märkischen Restau-
rant, bekannt unter dem Namen „Mademische Bierhalle“ statt.
Der Besitzer des genannten Restaurants, Herr Theodor Müller,
hatte durch die Firma Hausmann u. Zeller in Leipzig in dem
unter seinem Lokale gelegenen Keller drei Gas-Spar-Apparate an-
bringen lassen, welche am Nachmittage des Unglückstages fertig
montirt worden waren. Am Abend gegen 7 Uhr sollten im Bei-
sein des Hausinspectors Müller, des Kellners Sportreuter und
des Hausdieners Weyert die Apparate auf ihre Amplituden-
kraft geprobirt werden. Es geschah dies mit einer Luftpumpe unter
Anwendung von Gasöl, sogenannten Gasolin. Hierbei scheint
der die Pumpe bedienende Hausdiener zu stark auf dieselbe gedrückt
zu haben, so daß Gasölher ausströmte und sich entzündete. In
demselben Moment erfolgte eine mit beständigem, weithin hörbarem
Knalle verbundene Explosion, wodurch die Wände und Gewölbe
des Kellers zertrümmert und die drei in demselben Anwesenden
in schrecklicher Weise theils verbrannt, theils verunstaltet wur-
den. In dem ganzen Restaurant trat sofort Finsternis ein, so
daß es den in den Sälen anwesenden Gästen, die selbst noch nicht
einmal wußten, was geschah, kaum gelang, in wildem Dur-
einander das Freie zu gewinnen. Die Verwirrung war entsetz-
lich, das Geschrei der Einzelnen sowie das Wehklagen der Ver-
letzten ohrenzerreißend. Es wurde sofort die Feuerwehr alarmirt,
die nach Verlauf von fünf Minuten mit zwei Dampf- und fünf
großen Handdruckpumpen auf der Brandstelle eintraf. Muthig
drangen die Mannschaften in den mit einem penetranten Gasge-
ruch angefüllten Räumen vor, um zunächst die Schwerverletzten zu
retten. Unter der Gefahr, daß jeden Augenblick eine neue
Explosion erfolgen könne, war dieses Rettungswerk glücklich voll-
endet; auch die Verletzten, die nur unbedeutend waren, so
weit beendet, daß grade „Feuer aus“ gemeldet werden sollte,
als plötzlich eine zweite, noch bedeutend heftigere Explosion er-
folgte, die das Gebäude wie auch die anstehenden Häuser in ihren
Grundfesten erschütterte. Im Keller waren gerade der Oberfeuer-
mann Tölle, 2 Feuerwehrmänner und 6 Spritzenmänner mit Auf-
räumungsarbeiten beschäftigt. Alle neun wurden unter den zu-
sammenstürzenden Mauerresten verschüttet, während von den
aufschlagenden Stämmen ihre Kleidungsstücke in Brand ge-
liefen. Der die Verletzten leitende Brandinspector Noel ließ
nunmehr ein neues Rettungskommando, dem ausdrücklich verboten
war, Licht zu machen, in die gefährdeten Räume hinabsteigen,

und diesen gelang es auch, ihre Kollegen, die theilweise entseßlich
verletzt waren, in's Freie zu schaffen. Das weitere Löschwerk
ohne Störung. Sämtliche Schwerverletzte wurden sofort nach
der Langenbed'schen Klinik geschafft, wo das gesamte ärztliche
Personal zur Pflege der Verunglückten aufgeboten wurde. Trotz
der sorgfältigen Behandlung hat indessen der Spritzenmann
Edert bereits seinen Geist aufgegeben. Wie es heißt, sollen auch
mehrere der Gäste des Restaurants verletzt sein. Die Unglücks-
stelle, an der man äußerlich sehr wenig von den furchtbaren im
Inneren geschehenen Verwüstungen wahrnehmen kann, war wäh-
rend des ganzen Vormittags von einer großen Menge Neugieriger
umlagert.
Wien, 5. Aug. In den nördlichen Theilen Mährens haben
Wollenbrüche große Verheerungen angerichtet. Aus Ostrau
(Nordbahnstation) wird von heute früh 5 Uhr gemeldet: „Das
Wasser aus der Lusina und Ostrawitz ist ausgetreten. Alles ist
überfluthet. In der Station Ostrau-Nittowitz dringt das
Wasser schon in die Wartehäuser und Kanäle. Eine Hilfsma-
chine mit dem Streden- und Stationsvorstand der Ostrau-Friedlander
Montanbahn ist am Hochofen eingeperrt und kann wegen des
Wassers nicht zurück. Es wurde nach Petrovitz um Hilfe ge-
endet. Das Wasser ist immer noch im Steigen. Der Verkehr auf der
Ostrau-Friedlander Bahn ist vorläufig nicht möglich. Der erste
Brückenpfeiler der Ostrawitz-Bahn-Brücke in Gruscha ist einge-
stürzt, so daß die Brückenkonstruktion beider Geleise ganz im
Wasser liegt. Beide Geleise der Hauptbahn sind unfahrbar, da
Alles überfluthet ist. Auch ein Umsteigen ist unmöglich; die
Züge können daher von Wien her nur bis Ostrau und von Ostra-
tau nur bis Oberberg verkehren. Das Dorf Pridos ist ganz
überfluthet.“ Eine spätere Depesche von 9 Uhr lautet: „Die
Eisenbahnbrücke über den Ostrawitz-Fluß bei der Station Gruscha
ist heute Nacht eingestürzt. Die Brücke ist an und für sich nicht
sehr lang, da das eigentliche Flußbett nicht breit ist, beugt jedoch
eine Verlängerung in einer sehr groß dimensionirten Inundations-
brücke, so daß die Ostrawitz-Überbrückung im Ganzen eines der
bedeutendsten und wichtigsten Objekte der Nordbahn darstellt. Die
Brücke ist durch auf steinernen Pfeilern ruhende, eiserne Bogen
getragen. Diese Bogen sind jedoch nicht wie bei den meisten
Konstruktionen dieser Art nach oben geschwungen, sondern ruhen
vom Brücken-Niveau conver nach der Flußmündung zu aus, ragen somit,
da die Lichtweite der Brücke eine ziemlich geringe ist, in das Flußbett
hinein. Das gestrige Hochwasser scheint gerade dieser Konstruktionsart
wegen verhängnisvoll geworden zu sein. Die Wassermassen erfaßten
die tief hinabragenden Bogenstücke, lösten selbe aus den Osträngen
und brachten dadurch das Brückenfeld zum Einsturz. Die Ostra-
witz ist ein von jeher durch Wild- und Hochwasser berückter
Fluß, der, unweit Karlsbrücke aus den Bergen kommend, alle
Karpatenwasser dieser Abzackung aufnimmt und zeitweise zu einem
mächtigen Strome anschwillt. Von der Ostrawitz sind durch
Schleusen und Wehren zahlreiche Ableitungen, zu dem Betriebe der
erzherzoglich Albrechtschen Eisenwerke dienenden Leichen hergestellt.
Die Vermuthung liegt nahe, daß mehrere Schleusen durchbrochen
und der ohnehin stark angeschwollene Fluß durch das plötzliche
Zustromen der Stauwasser noch weiter verstärkt wurde. Der
Eisenbahnverkehr zwischen Ostrau und Oberberg ist vollständig
eingestellt.
Verluste an Menschenleben sind bei dem Unfälle an der Brücke,
soweit die ersten Mittheilungen reichen, nicht konstatirt. Vor dem
Einsturze soll noch ein in der Richtung nach Krakrau gegangener
Güterzug die Brücke glücklich passiert haben. Der Wasserstand hat
eine Höhe erreicht, wie seit Menschengedenken nicht. Der Jammer
und das Elend sind groß, der Schaden ist noch unberechenbar und
trifft zum Theil den Mittelstand. Das Wasser der Ostrawitz und
der Oder ist ca. vier Meter über dem Normale; beide Flüsse treiben
halbe Häuser, Thiere, Holz auf den Wellen. Die Verbindung
mit der Stadt Ostrau und den beiden Bahnhöfen ist gestört. Zu
allem Unglück ist in der Ceresfabrik Dingler ein Brand ausge-
brochen. Die Verwirrung, welche hier herrscht, ist unbeschreiblich.
Das Wasser stieg heute Nacht rapio. Aus der Umgebung wer-
den mehrere Todesfälle durch Ertrinken gemeldet. Um 8 Uhr früh
fiel das Wasser sehr unbedeutend, der Regen jedoch dauert fort.
Die Stadt Oberberg und die Dörfer Gruscha, Wirbich und
Paslau stehen ganz unter Wasser. — Aus Mährisch-Weißkirchen
wird gemeldet: Heute früh ging in der Kohnauer Umgegend ein
Wollenbruch nieder, welcher die Niederungen unter Wasser setzte.
Die Wechwa gleicht einem ungeheuren reißenden See. Das
Marienbad mit seinen hübsch ausgestatteten Baderabaten nebst
sämtlichen Privat-Baderhäusern wurde von den reißenden
Fluthen zertrümmert und weggeschwemmt, die Militärschweim-
schule wurde ebenfalls ein Opfer der Fluthen. Die Fahrbrücke
musste abgesperrt werden. Das Wasser ist noch im Steigen.
Der Anblick ist grauenerregend. Das Wasser bringt Pferde
Rähe, Schweine, alle möglichen Hausgeräthe. Mehrere Kinder sind
in einem niedrigen Hause, oberhalb der Brücke in Lebensgefahr;
keine Hilfe möglich. Der Kurort Teplitz ist vollständig über-
schwemmt, die Brücke ist weggerissen. In der Stadt herrscht fürch-
terliche Aufregung. Das Wasser ist um 8 Zoll gestiegen. Der
Motordampfer ist überfluthet. Der Lednabach steigt durch Zu-
ruderdrängen der Wechwa; alle Straßen zum Wasser sind dicht mit
Menschen besetzt, sehr viel Weizen kommt herabgeschwommen. Der
Schaden ist überaus groß, die Häuser werden geräumt.
— Aus Ungarn meldet man schreckliche Details über Hagel-
schaden. Einem Unwetter in Groß-Szombor fielen 10 Menschen-
leben zum Opfer, außerdem sind dort zahlreiche Verwundungen
vorgekommen. 25 Mühlen sind zerstört. In Apatin sind 50 Per-
sonen durch Schloffen schwer verwundet.
Fruchtpreise zu Neuf am 9. August.
1. Qual. 24 — Hafer 16 50
2. „ 23 — Rüben (Weiß) —
3. „ — „ 25 60
Landroggen 1. Qual. 19 — 2. Qual. 24 10
2. „ 17 50 Kartoffeln 6 —
Gerste Winter — „ 10 —
Hoggenstroh 6 —
Buchweizen 1. Qual. —
Preise unverändert.
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 59 —
Rübsen per 100 Kilo faßweise 61 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsen.
Preßkuchen per 1000 Kilo 132 —
Weizen-Voranschlag 00 per 100 Kilo 33 —
Kleien per 50 Kilo 5 40
Rübsen und Rüben unverändert.

Handels-Nachrichten.

Köln, 7. August. (Amstelsche Notierungen der Handelsmakler.) Weizen wenig verändert, hies. eff. M. 23.00—24.00 B., fremder 23.00—24.00 B., per Aug. 21.40 B., Nov. —, bz., 19.85 B., 19.80 B., per März —, 19.70 B., 19.70 B.
Roggen hies. eff. M. 19.00—20.00 B., fremder 19.00—20.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 16.50—65—60 B., 16.65 B., 16.80 B., März —, bz., 16.80 B., 16.75 B.
Hafer ohne Sach per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 15.50—16.50 B., fremder 15.50—16.50 B.
Rübsen niedriger, per 50 Kil. mit Sach in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 29.30 bz., Oct. 29.30 bz., 29.30 B., 29.20 B., Mai 30.40 bz., 30.20 B., 30.10 B.
(Landmarkt.) Weizen M. 19—21; Roggen 17.50—18.75; Gerste —; Hafer, alter 15.25—16.25 bezahlt nach Qualität pro 100 Kil. Zufuhr ca. 250 Tsd. Wochenzufuhr etwa 1600 Tsd. fast nur neuer Weizen und neuer Roggen.
Köln, 7. Aug. Kaffee brauner Java 160,—, hellbraun 145,—, hochgelb 125,—, gelb 110,—, gut ord. blatt 100—105. ord. 93. Santos 88—92, Plantations 114—134 Pfg. per Pfd.
Reis, Java Tafel-M. 25,—, ordin. Java 21,—, Palma 24,—, Ima Aracan 15.50, 2da 15,—, Korintzen, Ima 35,—, 2da —, Smyrna-Rosinen 35,—, Mandeln, geschälte 114, Pringel 150—160, Pflaumen, deutsche —, türk. 28—39, Pfeffer, schwarzer 72,—, weißer 88, Pfeffer —, per 100 Pfd. Muskatnüsse 310, Mustardkörner 250, Amboma-Nüssen 228, Caneel, Ceylon 250, chinef. 78, Java 230 Pfg. per Pfd. —, Färinge, holl. —, Stodische 27, Tittlinge 29, Pfeffer 72,—, Provencen-Dei 100, Robbenthan 29,—, Bergertkhan brauner 54, blauer 61 M.
Feinste Raffinade mit Etiquette M. 44,—, Raffinade 43,—, Melis Nr. 1 42.50, Nr. 2 —, Nr. 3 —, Würfelraffinade 44,—, Würfelraffinade Nr. 1 43.50, gemahlene Raffinade 44,—, gemahlte Nr. 141, Nr. 2 40.50, Candis, weiß 49—54, halbweiß 46—49, gelb 45, schön hellbraun 43, hellbraun M. 41,—, braun M. 46—48, N. Farin Nr. 18 34,—, Nr. 15 32,—, Nr. 12 M. 30.
Berlin, 7. August. Weizen per Aug. M. 194.50 Sept.-Oct. 194,—, bz., Oct.-Nov. 194,—, bz., April-Mai 196.50 bz., Roggen per Aug. M. 177.50 bz., Sept.-Oct. 171.75 bz., Oct.-Nov. 170.25 bz., April-Mai 189,—, bz., Hafer per August M. 139,—, bz., Sept.-Oct. 138.50 bz., Oct.-Nov. 136,—, bz., April-Mai 136.50 bz., Misch loco M. 55.50 bz., Sept.-Oct. 55.30 bz., Oct.-Nov.

55.90 bz., April-Mai 58,—, bz., Spiritus loco M. 60.50 bz., Aug. 60.20 bz., Aug.-Sept. 59.60 bz., Sept.-Oct. 56.40 bz., Oct.-Nov. 53.80 bz., April-Mai 54.40 bz.
Stettin, 7. August. Weizen per Aug. M. 205.00, Sept.-Oct. 194,—, Roggen per Aug. 172,—, Sept.-Oct. 167.00 M. Rübsen per Sept.-Oct. M. 54.50, April-Mai 57.00, Spiritus loco 60.50, per Aug. 60.20, Aug.-Sept. 59.20, Sept.-Oct. 55.20 M.
Breslau, 7. Aug. Spiritus per Aug. M. 59.40, Aug.-Sept. 57.20, Sept.-Oct. 53.50, Weizen der August M. 210,—, Roggen per Aug. M. 178,—, Sept.-Oct. 169.00, Oct.-Nov. 168,—, Misch per Aug. M. 54.50, Sept.-Oct. 54.50, Oct.-Nov. 55.25.
Verrier, 6. August. Weizen inländ. frs. 29,—, preuß. 28.50, Roggen 22—22.50, Gerste 18.50, Hafer 18.25—19.00.
Antwerpen, 7. Aug. Petroleum behauptet, blatt dispon. frs. 22,—, B., per Aug. 22,—, B., Sept. 23,—, B., Sept.-Dec. 23.50, B., Amerik. Schmalz Markt Wilcox disp. frs. 101,—, Amerik. Speck lang dispon. frs. 99, kurz disp. 105,—, Schweinefleisch frs. 71.50, Wollmarkt 44 Ballen, kurz Köln 123.40.
Antwerpen, 7. Aug. (Schluß.) Petroleum fest, Disp. frs. 22,—, bz., 22.25 B., Aug. 22,—, bz., 22.25 B., Sept. 23,—, bz., 23.25 B., Sept.-Dec. —, bz., 23.50 B.
Paris, 7. Aug. Weizen 8 Marken per August 60.50, Sept. 57.50, Sept.-Dec. 56.25, Jan.-April 55.25, Weizen per August 27.25, Sept. 26.50, Sept.-Dec. 26.25, Jan.-April 26,—, Roggen per August 19.25, Sept. 18.75, Sept.-Dec. 19,—, Jan.-April 18.75, Misch 81 per August 72.25, Sept. 72.75, Sept.-Dec. 74.25, Jan.-April 76,—, Spiritus per August 63.50, Sept. 62.25.
Sull, 7. Aug. Fernal disp. 26 1/2, Oct.-Dec. 25 1/2, Raffinirtes Götteröl disp. 26,—.
Liverpool, 7. Aug. Baumwolle unverändert, Umsatz 6'000 B., Zufuhr 3000 B.
London, 7. Aug. Schwimmende Weizenladungen angekommen —, angeboten 22 Cargos.
New-York, 6. Aug. Goldagio 102 1/2, London 4.82 1/2, D. —, Wechsel extra State D. 4.25, Roher Winterweizen 1.09, —, Frucht für Getreide 5 1/2, Petroleum Standard white 8 1/2, es. —, Speck 8,—, Baumwolle middling Upland 11 1/2, es. —, Baumwoll-Ankünfte in sämtlichen Häfen der Union 2000 Ballen, Export nach 4000 England Ballen, nach dem Continent 2000 B.

Bei der am 7. August fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 162 kl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 30000 M. auf Nr. 24255; 7 Gewinne von 6000 M. fielen auf Nr. 1375 1616 13872 38945 74950 79106 und 82859; 30 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 880 1789 2892 6720 7317 9410 9609 14040 14539 14924 17368 17770 20315 22481 25916 34777 37349 38671 39424 45840 54342 54889 62560 66844 74050 75682 78498 80045 80064 u. 94274; 38 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 6655 7348 13056 14779 14862 15582 15962 17704 19973 20228 20732 23620 24527 25604 29264 30510 35825 38684 41301 44857 45475 46382 47455 48818 49861 50928 54524 54630 58195 69719 72227 74058 75555 76555 77310 77340 79139 und 91422; 62 Gewinne von 600 M. auf Nr. 943 2360 4419 5036 5649 11752 12990 16341 17584 17706 18039 18359 18827 19010 20178 21208 23330 25420 27593 27742 30661 30831 31437 33756 35664 35705 36405 37790 39585 43336 44783 45732 46428 47226 47678 47868 49839 50921 51797 54206 54272 54621 57277 58493 60321 60213 62850 63833 66122 71147 71181 76244 82138 82144 83863 85515 91590 92068 92157 92563 92929 und 94096.

Wien, 7. Aug. Das Athener Kabinett hat durch seine Vertreter den Mächten angezeigt, daß es 60,000 Mann unter die Fahnen zu rufen gedenkt, daß jedoch bis zur vollständigen Mobilisirung Monate vergehen dürften.

Paris, 7. Aug. Das „Journal officiel“ meldet die Ernennung des Grafen Montebello zum Geschäftsträger in München an Stelle des Grafen Leibar de Bebaire, welcher als Gesandter nach dem Haag geht. Ihn, der bisherige Gesandte in Haag, ist aus Gesundheitsrücksichten zur Disposition gestellt. Baron Desmichels, gegenwärtig Gesandter in Belgrad, ist zum Gesandten in Athen, Graf Canclaux zum Gesandten in Belgrad ernannt.

Civilstand der Stadt Neuf.

Geburten.
Am 24. Juli: Max, Sohn des Kaufmannes Johann Georg Hubert Wilschges.
— Am 29.: Hermann Jos. Carl Louis, S. des Anstreichers Johann Peter Joseph August Eichhoff.
— Am 30.: Theodor, S. des Tagelöhners Franz Nettesheim.
— Am 31.: Theodor Heinrich, S. des Schlossers Theodor Rüpping.
1. Aug.: Wilhelmina Hermine Carolina, Tochter des Rentners Peter Hubert Neuhäuser.
— Margaretha, T. des Schlossers Jacob Anton Hall.
— Am 2.: Wilhelm Friedr. Johann, S. des Viterregprovisions-Assistenten Theodor Johann Beck.
— Am 3.: Carl Maria Thaddeus Engelbert, S. des Kaufmannes Carl Le Hamme.
— Am 4.: Mathias Hubert, S. des Schuhmachers Johann Jacob Hilbel.
— Anna Margaretha Huberta, T. des Tagelöhners Franz Hilge.
— Am 5.: Anna Huberta, T. des Tagelöhners Joseph Pimpels.
— Am 6.: Maria Catharin, T. des Webers Joseph Albert Lanfen.
— Anna Moysia, T. des Schuhmachers Johann Klein.

Sterbefälle.
Am 25. Juli: Jacob Hubert Fuchs, 31 1/2 Jahre alt.
— Am 29.: Wilhelm Fuchs, 1 Jahr 3 Monate alt.
— Am 30.: Heinrich Kremer, 7 M. alt.
— Maria Agnes Papp, 1 J. alt.
— Am 31.: Theodor Nettesheim, 2 Stunden alt.
— Huberta Schumacher, 1 1/2 M. alt.
— Am 1. Aug.: Josephina Huberta Carolina Steeb, 6 J. 9 M. alt.
— Am 2.: Friedrich Wilhelm Steeb, 4 1/2 J. alt.
— Peter Paul Fischer, 5 Wochen alt.
— Anton Hubert Rosen, 67 J. alt, ledigen Standes.
— Am 3.: Wilhelm Hermann Joseph Drefen, 4 W. alt.
— Anton Schumacher, 45 J. alt, ledigen Standes.
— Am 5.: Maria Gertrud Kirchbaum, 3 M. alt.
— Catharina Bremer, 4 W. alt.
— Christina Wilhelmina Maria Gerwers, 10 Tage alt.
— Am 6.: Hub. Rotte, 3 J. 7 W. alt.

Heiraths-Verbindungen:
Am 31. Juli: Herrn. Joseph Welter, Wittwer von Johanna Elisabeth Stupp, und Anna Maria Preussiger, beide hier wohnhaft.

Heirathen:
Am 6. Aug.: Wilhelm Jos. Sommer, Wittwer von Cath. Wilhelmina Huberta Korten, und Christina Huberta Fuchs, beide hier wohnhaft.

Das Jahrgedächtniß für Frau Hel. Jos. Linden
findet Mittwoch den 11. ds., Morgens 8 1/2 Uhr in der Ränkerkirche statt.

Ein fleißiger braver **Viehwärter** findet bei mir auf sofort dauernde Stellung. Nur mit guten Zeugnissen versehen wollen sich melden bei **Johann Esser, Gortchenbroich.**

Gold- u. Silberwaarenverkauf zu Neuf.

Dinstag den 10. August 1880, Morgens 10 Uhr, im Wirthslocale der Herren Gebr. Dickmann, Oberstraße dahier, lassen die Erben Breuer gegen Bar verfeigern:
1 große Partie Finger- und Ohrringe, Brochen, Arzene, Uhrschlüssel, Bestecke, 2 große und 3 kleine Pokale von Silber und 1 vergoldeten Römer, sowie einen Diamantschmuck u. c.
Neuf.

Rainer Schopen.

Local-Fahrt

zwischen **Stürzelberg und Düsseldorf**
vom 26. Juli 1880 ab bis auf Weiteres.

Zu Thal.		An den Wochentagen.		Zu Berg.	
Von Stürzelberg	5 40 1 40	Von Düsseldorf	11 00 3 00	5 00 7 30	
" Uedesheim	5 55 1 55	" Heerdt	11 25 3 25	5 25 7 55	
" Himmelgeist	6 00 2 00	" Hamm	11 45 3 45	5 45 8 15	
" Bollmerswerth	6 15 2 15	" Grimlinghausen	12 00 4 00	6 00 8 30	
" Grimlinghausen	6 20 2 20	" Bollmerswerth	12 15 4 15	6 15 8 45	
" Hamm	6 30 2 30	" Himmelgeist	12 40 4 40	6 40 9 10	
" Uedesheim	6 45 2 45	" Heerdt	12 50 4 50	6 50 9 20	
In Düsseldorf	7 00 3 00	In Stürzelberg	1 10 5 10	7 10 9 40	

Zu Thal.		An Sonn- und Feiertagen.		Zu Berg.	
Von Stürzelberg	8 00 1 00	Von Düsseldorf	10 00 3 00	8 00	
" Uedesheim	8 15 1 15	" Heerdt	10 25 3 25	8 25	
" Himmelgeist	8 20 1 20	" Hamm	10 45 3 45	8 45	
" Bollmerswerth	8 35 1 35	" Grimlinghausen	11 00 4 00	9 00	
" Grimlinghausen	8 40 1 40	" Bollmerswerth	11 15 4 15	9 15	
" Hamm	8 50 1 50	" Himmelgeist	11 40 4 40	9 40	
" Uedesheim	9 05 2 05	" Heerdt	11 50 4 50	9 50	
In Düsseldorf	9 20 2 20	In Stürzelberg	12 10 5 10	10 10	

Der Capitän Segemann.

Nur Beachtung für Jedermann!

Die bewährten Präparate
Odontine gegen Zahnschmerzen per Flacon 50 Pfg.
Acetone gegen Gähneragen per Flacon 40 Pfg.
Ozon-Dust-Essig 1 M. (Desinfektions- u. Toilettemittel)
sind zu beziehen durch Herrn **Wilh. Jos. Gremer** in Neuf.

Safer-Verkauf zu Kommerstücken.

Nächst Dinstag den 10. Aug. c.,
Nachmittags 4 Uhr,
läßt Herr Ludwig Dappers zu Kommerstücken in der Wohnung des Wirthes Raul daselbst:
7 Morgen Safer am Gerrethofes- wege zwischen Hühelshoven stehend öffentlich auf Credit verfeigern.
Bewellingshoven. **F. R. L. & W. L. L.**

Ein **Schleppsfäßel** u. ein **Schiffsfänger** billig abzugeben. W. f. d. G. Wd., sagt die Exp.

Amerikanischer

Speck, Hinterschinken, Vorderhinken, Schmalz, Westfälische Mettwurst, Cervelatwurst, Tafelbutter (von Landbutter nicht zu unterscheiden) und gesalzene **Schweine- u. Rindsbärme**, so groß et en detail, empfiehlt zu sehr billigen Preisen in bekannter Güte die Fleischwaaren-Handlung **Schreff-Sansen.**
Neuf, Büchel 44.

3 schöne Zimmer zu vermieten. Wd., sagt die Exp.

Eine Schiffsladung aufgeschlossenen prima Peru Guano frisch eingetroffen bei Wilh. Werhahn.

Von Ant. Gesell aus an der Erft vorbei bis zur Hesselbrücke eine silberne Taschenuhr mit Zalmi-Kette, Rückseite ges. L. B., verloren. Um gefällige Rückgabe wird gebeten in der Exp. d. Stg.

Fast verschenkt!

Das von der Wasserverwaltung der **fasten Vereinigten Britanniasilberfabrik** übernommene Mieslenlager wird wegen eingegangenen großen Zahlungsverpflichtungen und gänzlicher Räumung der Localitäten **um 75 Prozent unter der Schätzung verkauft.**
dabei also **fast verschenkt.**

Für nur **Mark 11.—** als Laum der Hälfte des Werthes des bloßen Arbeitslohnes erhält man nachstehendes äußerst gediegenes Britanniasilber-Speiseervice, welches früher 60 Mark kostete und wird für das Weibkleiden der Bestecke **25 Jahre garantirt.**
6 edel engl. Brit.-Silber Gabeln
6 massive Brit.-Silber Speiseforken
6 feinste Brit.-Silber Kaffeelöffel
1 schwerer Brit.-Silber Suppenkühler
1 massiver Brit.-Silber Milchschöpfer
6 feinst eiselirte Präparir-Tablets
6 b'rtägliche Messerleger Crystall
3 schöne massive Bierbecher
3 prachtvolle feinste Zuckertassen
1 vorzügl. Pfeffer- oder Zuckerbehälter
1 Theelöffel feinsten Sorts
2 effectvolle Salon-Tabletts
(48 Stück)
Alle hier angeführten **48 Stück** Prachtgegenstände kosten zusammen bloss **vierzehn Mark.**
Bestellungen gegen Postvorschuß (Nachnahme) oder vorherige Geldeinsendung werden so lange der Vorrath eben reicht effectuirt durch das
Vereinigte Britanniasilber-Fabriks-Depot H. Weiss.
Wien,
II. Untere Donaustraße 43.
Im nichtconvenirenden Falle wird das Service binnen 8 Tagen zurückgenommen.
Hundert von Danklagungen- und Anerkennungsbriefen von den maßgebendsten Persönlichkeiten über die Vorzüglichkeit und Gediegenheit dieses Fabrikates, welche wegen Raummangels nicht veröffentlicht werden können, liegen zur öffentlichen Einsicht in unseren Bureau auf.
Wegen Zählungen wolle man sich die Adressen zu merken und die Straße genau angeben.

Grimlinghauser Kirwes. Leuchtenbergs Lokal.

Montag den 9., Dienstag den 10. August findet vor 4 Uhr Nachmittags **Concert und Ball** statt. Speise und Getränke in bekannter Güte. Es ladet hierzu ergebenst ein **Jacob Leuchtenberg.**



Unserm Chef und Jubilar, Herrn **Wasscher**, der seit 25 Jahren unser Regiment führte, die herzlichsten Glückwünsche, auf daß der liebe Gott ihm noch 25 Jahre die Führung unseres Corps überlassen möge. Das wünschen von Herzen
Alle Jäger.
Grimlinghausen, den 8. Aug. 1880.
Der Major.

Ein Ackergut

von ca. 110 M. besten Weizenboden, in gutem Zustande, neue Gebäulichkeiten, im Kreise Grefels gelegen, steht zu verkaufen oder zu verpachten und sofort anzutreten.
Näheres bei Wwe. J. Langels, Wödemeshof, Station Osterath bei Grefels.

Trauben-Brustshrup

mit Fenchelhonig,
bestes und billiges Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen. In Flacons à 50 Pfg. 1 und 1 1/2 M.

A. J. Kamphausen, J. Gummertsbach, Dr. Morbis, S. Noetgens.

Eine Partie **Brennholz** billig abzugeben. Wo, sagt die Exp.

Heirathsgefuß.

Ein ordentl. junger Mann im Alter von 29 Jahren, Profession Conditor, sucht zu seinem weiteren Fortkommen eine Lebensgefährtin mit einem Vermögen von nahezu 1000 Thlr. Melodende wollen ihre Offerten nebst Photographie mit Angabe des Alters unter Litt. A. G. an die Exp. d. Stg. ein-senden.

Ein Knabe vom Lande als **Bäcker-lehrling** gesucht von **Franz Neuser** in Niedercassel.

Eine gemainte, brave, katholische **Ladengehülfin**, welche Stadt und Landkundschaft zu bedienen versteht, wird für eine Manufaktur- und Mode-waaren-Handlung gegen gutes Salair gesucht. Eintritt Mitte od. Ende Sept. c. Gest. Franco-Offerten nebst Zeugnisse beforzt die Exp. d. Stg.

Nr. 1

Ersteint t Preis pro wirts an d

Verfeht Amtsgesuch In die walt Weber Kammer für Gestorb

Berlin bindung regeln brin Mittel, des

Minister di Kämpung u bindungen u überall mit wird, auch das Beste n durchsehen scheinung zu Geist, die Grund erta

In diesem z Schulen wi ziehung gele muß, darüber gelehrt Prin getragen u Gefächspunk

Vollschule Schulen aber dieser Wahr dingt an erst dieses Mon

als Gelehrte, werden, daß lassen. Darin volle religiö in den Bord

Soll die wieder eine stimmendere hohere Sch Mithdeutunge wir die S

frachten wi rich in bei dies, daß der getragen sein auf den hoh

klassischen Al lehren, und schafflichen Sch gerstört werde

nicht aufgebau die Autorität Autorität, n

nicht wunder Menschenowu Schulordnung

Dem amerita

3) Der leiden

Abvokat sah er

Ich verheir

Ich erhalte z

Josephs Revol

ihren Leben l

Volle durch d

Die Zahl der

Unterrichtgeb

seinen Besiz

betreffenden

er war jedoch